



MITTEILUNGEN

Verband Schleswig-Holsteinischer
Kommunalarchivarinnen und -archivare e.V

Die Inhalte in dieser Ausgabe:

Vorwort Schatzmeister/in gesucht	2
Tätigkeitsbericht des VKA April 2016—April 2017	3
Landesarchivgesetz überarbeitet	5
Digitalisierung der Zeitungsbestände im Kreisarchiv Stormarn	7
Auswirkungen der Zusammenarbeit mit family search	14
Hinweise auf Fortbildungen	16
Leif Erik Pöppel—Amtsarchiv Trittau und Amtsarchiv Siek	17
25 Jahre Kreisarchiv—Cordula Bornefeld sagt Lebewohl	18
Nachrufe Prof. Dr. Reimer Witt und Prof. Dr. Wolfgang Prange	19
Zeitungsartikel	20
Impressum	21

Vorwort

Am 5. und 6. Juni 2018 fand der Norddeutsche Archivtag in Hannover statt **unter dem Titel „Benutzung gestern, heute, morgen“** – und kaum jemand war überrascht, dass die Digitalisierung die Diskussion prägte. So stellte Natascha Noll (Niedersächsisches Landesarchiv) Konzepte für virtuelle Lesesäle vor, Thorsten Unger (Universitäts- und Hochschularchiv Osnabrück) plädierte für die Einbindung von Nutzerinnen und Nutzern in die Archivarbeit über Social Media und Danny Kolbe (Stadtarchiv Lüneburg) zeigte, wie ein Stadtarchiv neue Nutzergruppen durch virtuelle Zugangswege erreicht. Dass die Digitalisierung von Personenstandsbüchern durch Familysearch und Ancestry das Nutzungsverhalten verändert, stellten eindrucksvoll Kirsten Puymann (Gemeinsames Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe) und Alexander Rehwald (Stadtarchiv Grevesmühlen) dar. Dass Digitalisierung als prägendes Thema nicht an den Kommunalarchiven in Schleswig-Holstein vorbeigeht, zeigt auch diese Ausgabe der VKA-Mitteilungen. Tim Schumann berichtet über Zeitungsdigitalisierung im Kreisarchiv Stormarn und Kirsten Puymann fasst ihren Beitrag zum Norddeutschen Archivtag zusammen. Eine spannende Lektüre wünscht

Johannes Rosenplänter

In eigener Sache :**Schatzmeister/in gesucht**

Nach 10-jähriger Tätigkeit im Vorstand als Schatzmeister gibt Peter Wengel sein Amt zur nächsten Mitgliederversammlung auf. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön an Peter Wengel für sein jahrelanges Engagement! Damit muss die Mitgliederversammlung diesen Posten ab Mai 2019 neu besetzen. Der Schatzmeister/die Schatzmeisterin ist Mitglied des Vorstands und kann so die Projekte des Verbands mit steuern. Er/sie hat administrative Aufgaben, insbesondere die Kontoverwaltung und die Erstellung des Jahresabschlusses. Bei einem kleinen Verband wie dem VKA sind die Aufgaben dennoch überschaubar. Ein höheres Buchungsaufkommen entsteht vor allem zu den Schleswig-Holsteinischen Archivtagen, bei denen Anmeldungen und gezahlte Beiträge abgeglichen werden müssen. Wir würden uns sehr über ein engagiertes Mitglied freuen, das wir ab Mai 2019 als neuen Schatzmeister oder neue Schatzmeisterin im Vorstand begrüßen dürfen.

Tätigkeitsbericht des VKA April 2016 – April 2017

Erstattet anlässlich der Mitgliederversammlung am 09.05.2017 im Nordkolleg in Rendsburg.

Seit dem letzten Tätigkeitsbericht im April 2016 hat sich die Mitgliederzahl des VKA folgendermaßen entwickelt: Der Verband hatte im Mai 2017 64 Mitglieder. Es haben 3 Personen ihre Mitgliedschaft beendet, aber wir haben 2 neue Mitglieder hinzugewinnen können.

Mitteilungen des VKA

Der Verband hat während des Berichtszeitraumes drei Ausgaben der Mitteilungen des Verbands Schleswig-Holsteinischer Kommunalarchivarinnen und -archivare (VKA-Mitteilungen) herausgegeben. Mitteilung 1/2016 enthält vor allem die Berichte und Beiträge zum 26. Schleswig-Holsteinischen Archivtag. Darunter ist auch eine Auswertung über den Einsatz von Archivsoftware und von DMS in Schleswig-Holstein zu finden. Diese ist ein Resultat einer Umfrage, die der Verband Schleswig-Holsteinischer Kommunalarchivarinnen und -archivare (VKA) und das Landeskirchliche Archiv der Ev.-luth. Kirche in Norddeutschland gemeinsam in die Wege geleitet haben. In der Mitteilung 1/2017 – publiziert im Januar 2017 - sind weitere Beiträge zum Archivtag zu finden, insbesondere der Bericht aus dem Kreisarchiv Rendsburg-Eckernförde und aus der Archivlandschaft des Kreises Plön. Die Mitteilung 2/2017 veröffentlicht die Ergebnisse eines Projekts zur Landtagswahl 2017. Der VKA hat Parteien hinsichtlich ihrer Positionen zu Herausforderungen im Archivwesen befragt. Alle Parteien haben substantielle Antworten geliefert. Die Wahlprüfsteine sollen auch ein Impuls an die Landespolitik sein, archivische Belange auch politisch weiterzutreiben. Sie können als eine Referenz zur Pflege politischer Kontakte auch nach der Landtagswahl dienen.

Alle Mitteilungen stehen auch als PDF-Dokument zum Download auf der Homepage des VKA zur Verfügung. Die VKA-Mitteilungen werden auch weiter in diesem Format erscheinen. Beiträge und kleine Nachrichten werden gern von der Redaktion entgegengenommen.

Landesarchivtag 2016

Am 24. und 25. Mai 2016 fand in Rendsburg der 26. Schleswig-Holsteinische Archivtag statt, den der VKA gemeinsam mit dem Landesarchiv Schleswig-Holstein und den Kommunalen Landesverbänden unter Einbindung des Landeskirchlichen Archivs der Nordkirche ausrichtet. Dem Vorstand des VKA obliegt insbesondere die Tagungsorganisation, die Archivmesse und die gesamte finanzielle Abwicklung. Inhaltlich hat die Tagung mit digitaler Archivierung ein aktuelles Thema gesetzt.

Schleswig-Holsteinisches Archivportal

Der Vorstand hatte auf der Mitgliederversammlung 2014 den Auftrag erhalten, den Aufbau eines Archivportals für Schleswig-Holstein voranzutreiben. Dieses Projekt liegt derzeit auf Eis. Ziel des VKA war, eine Landesplattform der Archive Schleswig-Holstein – vergleichbar mit den Archivportalen aus anderen Bundesländern, NRW, Niedersachsen oder Hessen – einzurichten. Bisher gibt es über das Kulturportal des Landes nur die Möglichkeit, dass sich die Archive mit ihren Kontaktdaten und Öffnungszeiten vorstellen und eine Verlinkung zur eigenen Homepage schaffen. In den Archivportalen der anderen Bundesländer hingegen gibt es die Möglichkeit, die Bestände und darüber hinaus Aktenverzeichnungseinheiten, sogar einzelne Digitalisate der Archivalien einzupflegen. Das Projekt wird derzeit von Seiten des Landes nicht weiterverfolgt. Abzuwarten bleibt hier, inwieweit die sich abzeichnenden informationstechnischen Weiterentwicklungen im Landesarchiv Schleswig-Holstein zu neuen Optionen für die Entwicklung von Plattformen führen. Bis dahin wird sich der VKA darauf beschränken, die Strukturdaten der schleswig-holsteinischen Archive aktuell zu halten.

Archivportal D

Um dennoch eine bessere Präsentation der Schleswig-Holsteinischen Archive zu erreichen, hat der Vorstand des VKA nun seinen Fokus verlagert. Es wird nun darauf hingearbeitet, die Einbringung der Daten der Archive in das Archivportal D zu unterstützen. Die Einbringung der Findmitteldaten bedürfen komplexer Verfahrensweisen, z.B. die Anpassung der Datenfelder. Eine Aufgabe, die Kollegen insbesondere in den kleinen Kommunalarchiven vor eine hohe Herausforderung stellen. Unsere Ideen gehen dahin, ein Projekt zu installieren, das die Kommunalarchive sowohl technisch als auch organisatorisch beraten soll, damit die Daten vorbereitet werden können. Allerdings hat der VKA in dieser Hinsicht noch keine konkreten Schritte eingeleitet. Hintergrund ist auch hier, dass zunächst die technische Entwicklung auf der Seite des Landes abgewartet wurde.

Digitales Archiv Nord

Die Archivleitungen der Bundesländer Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt haben Anfang 2017 das „Digitale Archiv Nord“ auf den Weg gebracht. Dies ist ein Kooperationsverbund der Länder zur Archivierung digitaler Aufzeichnungen. Der Verbund wird von Beginn an so aufgesetzt, dass die Kommunen der Flächenländer an diesem Verbund beteiligt werden können. In diesem Zusammenhang ist der VKA an der Vorbereitung beteiligt. Gemeinsam mit dem Landesarchiv Schleswig-Holstein und den kommunalen Landesverbänden werden Wege gesucht, wie die Verwaltungsleitungen über das System informiert werden und wie Beratung für die kommunalen Archive organisiert werden können. Digitale Archivierung ist eine neue Aufgabe der kommunalen Archive, die sich zwingend aus der Digitalisierung der Verwaltung ergibt.

Digitale Agenda

Im Januar 2017 hat der Innen- und Rechtsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags eine Stellungnahme des VKA zur Digitalen Agenda der Landesregierung abgefragt. Der Vorstand hat fristgerecht eine Antwort an den Ausschuss zurückgereicht, der die zentralen Aufgaben der Archive in Bezug auf die Digitalisierung der Verwaltung betont und die streckenweise irreführenden Aussagen zur Archivierung in der Digitalen Agenda korrigiert. Es bleibt abzuwarten, ob in künftigen Versionen der Digitalen Agenda eine fachlich einwandfreie Überarbeitung vorgenommen wird.

Förderprogramm Bestandserhaltung

Der VKA ist auch weiterhin im Beirat für Bestandserhaltung des Landes Schleswig-Holstein vertreten. Dort werden Anträge zum Förderprogramm des Landes zur Erhaltung des schriftlichen Kulturerbes fachlich beraten. Außerdem werden allgemeine Fragen der Bestandserhaltung diskutiert, etwa die Einrichtung von Notfallverbänden.

Anke Rannegger

Landesarchivgesetz überarbeitet

Das Landesarchivgesetz ist die Rechtsgrundlage für die Arbeit des Landesarchivs Schleswig-Holstein und aller Kommunalarchive im Land. Erstmals seit seinem Inkrafttreten 1992 ist es jetzt in Teilen überarbeitet worden.

Auslöser ist die EU-Verordnung 2016/679, bekannt als Datenschutz-Grundverordnung, auf die sich die wesentlichen Änderungen der Novelle beziehen. Es geht im Einzelnen um folgende Paragraphen:

In § 6 Abs. 2 LArchG, der in Verbindung mit § 15 Abs. 2 LArchG auch für kommunale Archive gilt, geht es um **die Anbietung von Unterlagen an die Archive. Er stellt sicher, dass auch Unterlagen „die personenbezogene Daten, die gesperrt sind oder nach einer Rechtsvorschrift gelöscht werden müssten oder könnten, enthalten oder besonderen Geheimhaltungsvorschriften unterliegen“** Archiven zur Übernahme angeboten werden müssen. Hier ist nun ergänzt worden, dass auch **„Schriftgut, das besondere Kategorien personenbezogener Daten im Sinne von Artikel 9 Absatz 1 der Verordnung (EU) 2016/6791 enthält“** angeboten werden muss, **„soweit dies zur Erfüllung von Aufgaben nach diesem Gesetz erforderlich ist“**. Artikel 9 Absatz 1 der Verordnung (EU) 2016/6791 untersagt die **„Verarbeitung personenbezogener Daten, aus denen die rassische und ethnische Herkunft, politische Meinungen, religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen oder die Gewerkschaftszugehörigkeit hervorgehen, sowie die Verarbeitung von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung einer natürlichen Person, Gesundheitsdaten oder Daten zum Sexualleben oder der sexuellen Orientierung einer natürlichen Person“**, eröffnet aber in Absatz 2 die Möglichkeit einer Verarbeitung **„für im öffentlichen Interesse liegende Archivzwecke, für wissenschaftliche oder historische Forschungszwecke oder für statistische Zwecke“**.

Es war aber nicht nur die Anbietung solcher Unterlagen nach Artikel 9 Absatz 1 Verordnung (EU) 2016/679 neu zu regeln, sondern auch sicher zu stellen, dass die Archive diese Informationen auch nach ihren Verfahren weiterverarbeiten dürfen. Eine Verarbeitung im Sinne des Datenschutzrechts wären beispielsweise die Erschließung von personenbezogenem Archivgut, die Speicherung dieser Informationen, der Export solcher Informationen aus Datenbanken oder die Bereitstellung für die Benutzung. Diese Möglichkeit stellt jetzt der neu eingefügte § 8 Abs. 8 LArchG sicher, der über § 15 Abs. 3 LArchG auch für kommunale Archive Anwendung findet. **Der neue § 8 Abs. 8 LArchG lautet: „Die Verarbeitung besonderer Kategorien personenbezogener Daten im Sinne von Artikel 9 Absatz 1 Verordnung (EU) 2016/679 ist zulässig, soweit dies im Einzelfall zur Erfüllung von Aufgaben nach diesem Gesetz erforderlich ist. § 12 des Landesdatenschutzgesetzes gilt entsprechend“.** Problematisch ist an diesem Absatz vor allem der Rückverweis auf § 12 LDSG, der die Verfahren genauer bestimmt, die für jede Verarbeitung anzuwenden sind. Archive sind daher bei der Verarbeitung von Informationen zu ggf. noch lebenden Personen gehalten, ihre Verfahren anhand von § 12 LDSG zu überprüfen.

Nach § 11 Abs. 1 LArchG (Schutzrechte) bestand auch vor der Novelle schon eine Auskunftspflicht der Archive über die im Archivgut zu einer Person enthaltenen Daten, die für bestimmte Fälle eingeschränkt war. Dieser **§ 11 Abs. 1 ist ganz neu formuliert worden. Das Recht auf Auskunftserteilung stützt sich jetzt auf Artikel 15 Verordnung (EU) 2016/679.** Die Gründe, aus denen das Archiv die Auskunftserteilung verweigern kann, sind nun besser gegliedert und erweitert worden.

Im Übrigen wurden bei der Überarbeitung des LArchG auch alle Verweise auf das Landesdatenschutzgesetz und auf das Bundesarchivgesetz aktualisiert und einzelne redaktionelle Anpassungen vorgenommen.

In der Archivpraxis werden sich die Änderungen relativ wenig auswirken. Das hängt zum einen damit zusammen, dass sich das Datenschutzrecht, auf das hier Bezug genommen wird, grundsätzlich nur auf natürliche, also **noch lebende Personen bezieht. Zum anderen waren die „besonderen Kategorien personenbezogener Daten“** auch nach dem alten Landesarchivgesetz als schutzwürdige Belange Betroffener oder Dritter geschützt.

Die aktuelle Fassung des Landesarchivgesetzes findet sich auf dem Landesportal unter: <http://www.gesetzesrechtsprechung.sh.juris.de/jportal/?quelle=jlink&query=ArchivG+SH&psml=bssshoprod.psml&max=true>

Johannes Rosenplänter

Digitalisierung und Erschließung der Zeitungsbestände im Kreisarchiv Stormarn – ein Werkstattbericht

Seit mehr als fünf Jahren werden im Kreisarchiv Stormarn große Anstrengungen unternommen, Zeitungsbestände zu digitalisieren. Das hat nicht nur großen Einfluss auf die Bereitstellung und die Nutzung von Zeitungen, die nun nicht mehr am Papierexemplar erfolgt. Die Digitalisierung zeigt auch positive Effekte bei der Erschließung von Zeitungsartikeln.

Gründe für die Digitalisierung

Für das Kreisarchiv Stormarn bestehen mehrere Gründe, seine Zeitungsbestände zu digitalisieren. Aufgrund der vergleichsweise schnellen Zersetzung des Zeitungspapiers stellen die Erhaltung der Informationen sowie die Sicherung der Originalquellen große Anforderungen dar. Die Kosten für eine mögliche Restaurierung der Zeitungsbestände werden als zu hoch angesehen und stehen nicht im Verhältnis zum Nutzen. Welche Bedeutung die Sicherung der Originalquellen besitzt wird u.a. daran deutlich, dass gegenwärtig die Jg. 1950 sowie 1951 der Ahrensburger Zeitung weder bei der Zeitungsredaktion noch in den Archiven und Bibliotheken Deutschlands vorhanden sind.

Ein weiterer Grund für die Digitalisierung liegt in der nicht mehr optimalen Recherchemöglichkeit von Mikrofilmen im digitalen Zeitalter. Zusätzlich ist auch eine Verfilmung mit aufwendigen Vor- und Nachbereitungsarbeiten verbunden und bietet im Gegensatz zu Digitalisaten keine Farbechtheit.

Daher stellt die Digitalisierung der Zeitungsbestände (sowie eine anschließende Sicherungsverfilmung) für das Kreisarchiv die beste Option dar, eine vereinfachte Bereitstellung zu gewährleisten, moderne Recherchemöglichkeiten anzubieten und die Originale zu schonen.

1. Bestandsprofil des Kreisarchivs

Im Kreisarchiv werden derzeit fünf Zeitungen gesammelt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Entscheidung, welche Zeitung in den Bestand aufgenommen wird, richtet sich dabei nach mehreren Kriterien. Ein entscheidendes Kriterium stellt der Bezug zur Region Stormarn dar. Daher werden regionale Tages- bzw. Wochenzeitungen in den Bestand aufgenommen, wie auch überregionale Zeitungen mit einem Regionalteil zu Stormarn. Zeitungen, die überwiegend aus Werbeanzeigen bestehen, werden dagegen nicht gesammelt. Aus diesen Grundsätzen ergibt sich der folgende Bestand:

V1-*Ahrensburger Zeitung* (ab 1991)

V2-*Lübecker Nachrichten* bzw. der Regionalteil *Stormarner Nachrichten* (ab 1968)

V3-*Oldesloer Landbote/Stormarner Tageblatt* (1839)

V4-*Glinder Zeitung* (ab 1982)

V5-*Reinbeker Zeitung* bzw. *Bergedorfer Zeitung* (1985)

2. Ziele und Potentiale der Digitalisierung

Neben einer vereinfachten Bereitstellung der Zeitungen als Digitalisate und einem vereinfachten Zugriff auf die Inhalte durch eine OCR-Texterkennung ist auch die Einsparung von Arbeitsressourcen ein zentrales Ziel des Kreisarchivs. Während die NutzerInnen von den vereinfachten Recherchemöglichkeiten profitieren und sich durch die einzelnen Suchergebnisse durchklicken können, entfällt für die MitarbeiterInnen des Kreisarchivs das Ausheben der einzelnen Zeitungsexemplare aus dem Magazin. So hat die Digitalisierung der Zeitungsbestände das Potential, die Nutzung der Bestände zu vereinfachen und zu erhöhen und gleichzeitig den Arbeitsaufwand für das Kreisarchiv zu senken.

Für das Kreisarchiv ergeben sich zusätzlich noch weitere Potentiale durch die Digitalisierung. So kann die regionalhistorische Forschung (z.B. an Schulen oder Universitäten) gezielt gefördert und intensiviert werden. Das kann zu einer gesteigerten Wahrnehmung des Kreisarchivs führen und für weitere Institutionen eine Signalwirkung **besitzen, ihre Bestände an das Kreisarchiv abzugeben. Durch das einfache ‚Stöbern‘ in den digitalen Beständen** kann sich das Kreisarchiv als moderne Informationseinrichtung präsentieren und zu einem positiven Imagewandel von Archiven beitragen, weg vom ‚verstaubten alten Keller‘.

3. Arbeitsablauf der Digitalisierung

Die Digitalisierung von Archivbeständen ist sehr arbeitsintensiv, besteht aus zahlreichen Einzelschritten und muss strategisch vom Ende bzw. vom Ziel aus geplant werden. Neben einem hohen Einsatz an Arbeitszeitressourcen (Vorbereitung, Kontrolle, Nachbereitung) und finanziellen Mitteln muss im Vorfeld ein detaillierter und mehrere Monate übergreifender Zeitplan aufgestellt werden. Die Steuerung des Projektes stellt einen hohen **administrativen Aufwand dar. Zusätzlich muss die technische Infrastruktur im Vorfeld vorhanden sein (zeitgemäße PC's, moderne Bildbearbeitungsprogramme, etc.)** sowie ausreichend Speicherplatz zur Verfügung stehen. Im Kreisarchiv gestaltete sich der allgemeine Arbeitsablauf folgendermaßen:

1. Planung eines Digitalisierungsprojektes
2. Einwerbung von Drittmitteln (z.B. aus dem Bestandserhaltungsprogramm in Schleswig-Holstein)
3. Suche nach einem Dienstleister
4. Festlegung der technischen Parameter
- 5. Erfassung der einzelnen Zeitungsseiten (= Vollständigkeitskontrolle und Grundlage für genaue Kostenkalkulation)**
6. Digitalisierung beim Dienstleister
7. Kontrolle der Scans
8. Erzeugung unterschiedlicher Arbeitsformate
9. Sicherungsverfilmung der Scans

Der Arbeitsschritt der Erfassung der Einzelseiten im Vorfeld der Digitalisierung ist sehr zeitaufwendig, dient jedoch der Qualitätssicherung und soll einem Informationsverlust durch fehlende Einzelseiten oder ganzer Ausgaben vorbeugen. Zudem stellt die Erfassung auch die Grundlage für die spätere Kontrolle der Einzelseiten dar.

	A	B	C	D	E	F
1	Jahr	Datum	Ausgabennummer	Vorhandene Zeitungsseiten	Seitenanzahl	Bemerkungen
2	2009	2.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
3	2009	3.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
4	2009	5.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
5	2009	6.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
6	2009	7.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
7	2009	8.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
8	2009	9.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
9	2009	10.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
10	2009	12.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
11	2009	13.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
12	2009	14.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
13	2009	15.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
14	2009	16.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4, 5, 6	6	
15	2009	17.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4, 5, 6	6	Textverlust wg Faltung Seite 1
16	2009	19.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
17	2009	20.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
18	2009	21.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
19	2009	22.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
20	2009	23.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	8	
21	2009	24.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4, 5, 6	6	
22	2009	26.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
23	2009	27.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
24	2009	28.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
25	2009	29.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
26	2009	30.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4, 5, 6	6	
27	2009	31.1	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
28	2009	2.2	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
29	2009	3.2	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
30	2009	4.2	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
31	2009	5.2	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
32	2009	6.2	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	
33	2009	7.2	keine Angabe	1, 2, 3, 4, 5, 6	6	Textverlust wg Faltung Seite 1
34	2009	8.2	keine Angabe	1, 2, 3, 4	4	

(Abbildung 1: Erfassungstabelle)

Die Festlegung der technischen Parameter erfolgte nach gängigen Standards. Das Kreisarchiv orientiert sich dabei an den folgenden Parametern:

- Einzelseitenscan
- 300 dpi, 8 bit Graustufen
- Scan im TIF-Format, unkomprimiert
- Besitzeleiste des Kreisarchivs
- Graustufenleiste bzw. Farbleiste
- Struktur der Dateibenennung festlegen (z.B.: AZ_1982_12_31_S1)



Kreisarchiv Stormarn V 1



(Abbildung 2: Scan einer Einzelseite mit Besitzleiste und Graustufenleiste)

4. Technische Weiterbearbeitung der Scans

Sobald die Scans vorlagen wurden sie einer Kontrolle unterzogen. Es wurde darauf geachtet, dass eine Ausgabe vollständig gescannt wurde, die Scans keinen Informationsverlust aufwiesen und die technischen Vorgaben eingehalten wurden. Einzelseiten, bei denen keine Seitenzahl und/oder das Datum fehlten, wurden um diese Informationen ergänzt, so dass auch im Nachhinein jede Seite einzeln exakt einer Ausgabe zugeordnet werden kann. Da das Kreisarchiv mit unterschiedlichen Dateiformaten arbeitet, musste aus den TIF-Dateien (diese stellen die ‚Master-Datei‘ dar) ein PDF (als Arbeitsformat für die spätere Erschließung) sowie bei Bedarf eine JPEG-Datei erzeugt werden (als Format für die Benutzung). Für die spätere Erschließung sowie die Bereitstellung wurden die Einzelseiten wieder zu einzelnen Ausgaben und Jahrgängen zusammengefasst. Abschließend wurde für die Jahrgänge eine OCR-Texterkennung durchgeführt, um die spätere Benutzung und die Recherche zu erleichtern.

5. Erschließung von Zeitungsartikeln

Ziel der Erschließung

Mit der Erschließung einzelner Zeitungsartikel möchte das Kreisarchiv die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Kreises in seiner Tiefe wiedergeben und der regional-historischen Forschung anbieten. Neben thematischen ‚Dauerbrennern‘ wie dem Ausbau der Windenergie oder dem Transrapid werden zahlreiche Themenfelder in einer großen Tiefe erfasst:

Jubiläen (Schulen, Firmen, Vereinen)

Bauliche Entwicklung (Straßenbau, S-Bahn, Fehmarnbelt, Richtfeste, etc.)

Kultur (Kunst, Archive, Bibliotheken, Museen, Veranstaltungen)

Verwaltung (Fokus auf Kreisebene und höhere kommunale Ebene)

Personen A-Z (wichtige Personen aus und in Stormarn – z.B. Sportler/innen, Schauspieler/innen, Politiker/innen, etc.)

Grundsätze der Erschließung

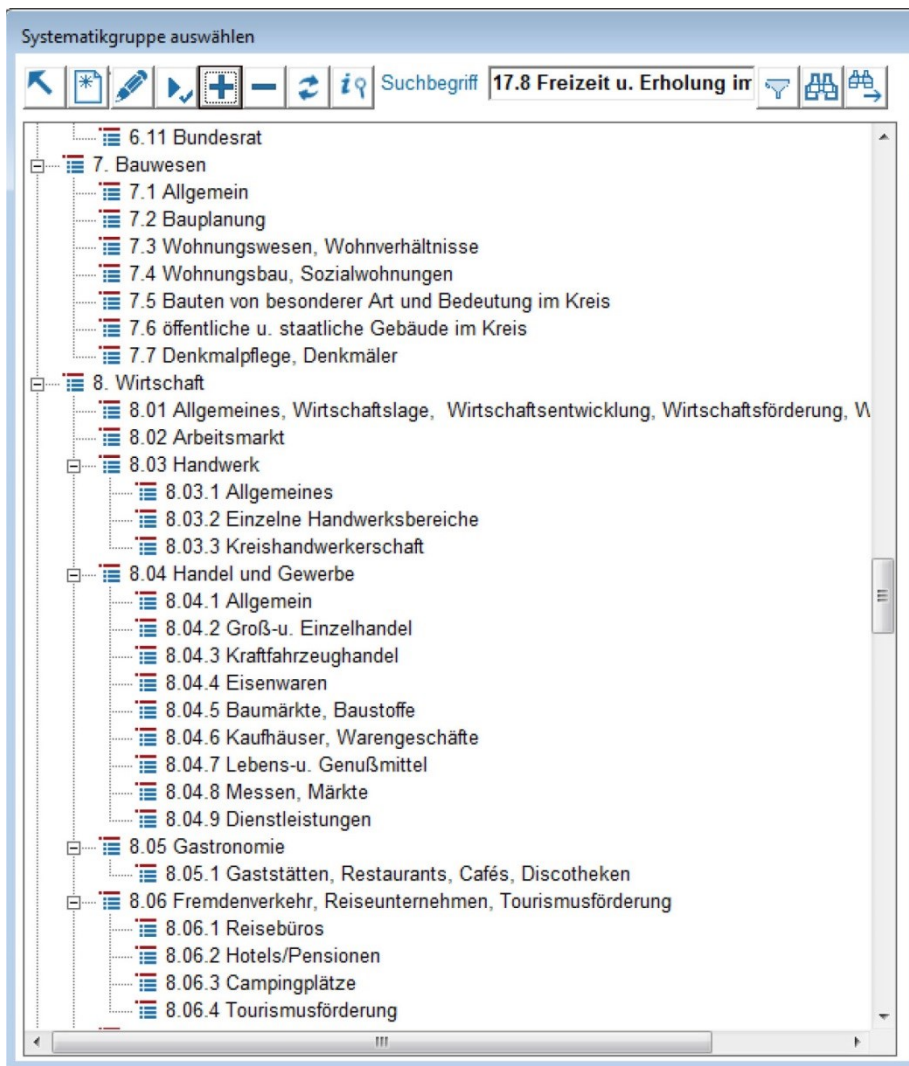
Grundsätzlich werden ausschließlich Artikel erschlossen, die eine Relevanz für die Ziele der Erschließung aufweisen und einen Baustein bei der historischen Überlieferung des Kreisarchivs darstellen. Dennoch bleibt es in Einzelfällen schwierig zu entscheiden, wann ein Artikel als relevant eingestuft werden kann. Zwar bietet der Grundsatz eine Orientierung, dass ausschließlich Artikel mit Bezug zur Region Stormarn erschlossen werden. Allerdings muss allein aufgrund der Menge eine Begrenzung erfolgen. So bewegt sich die Auswahl der Artikel in einem Spannungsfeld zwischen einer tiefen und breiten thematischen Abdeckung und einer gezielten Auswahl und Aussortierung von Artikeln.

Neben diesen archivfachlichen Überlegungen wird versucht, auch mögliche Interessen der Nutzer/innen in die Grundsätze der Erschließung mit einfließen zu lassen. So muss bei der Auswahl mit bedacht werden, welche Nutzergruppen an welchen Themen zukünftig interessiert sein könnten, damit das Kreisarchiv diese Informationen zur Verfügung stellen kann.

Die Erschließung in der Praxis

Im Jahr 2003 begann im Kreisarchiv die Erschließung von Einzelartikeln. Die Artikel werden unter der Klassifikation V 100 verzeichnet. Da die Erschließung auch retrospektiv erfolgt, können den Nutzer/innen inzwischen Zeitungsartikel angeboten werden, die bis ins Jahr 1911 zurück reichen. Eine große Anreicherung des Bestandes erfolgte im Zuge des Digitalisierungsprojektes des Bildnachlasses des lokalen Journalisten Raimund Marfels (**Klassifikation I 1**), der ab 1949 für die *Lübecker Nachrichten* Bilder und Artikel beitrug. Für die inhaltliche Erschließung der einzelnen Bilder wurden im Vorfeld die Zeitungsartikel von ihm erschlossen. Die Inhalte der Erschließung wurden anschließend wiederum zur Erschließung der Bilder von Marfels genutzt.

Aufgrund der thematischen Breite der Artikel existiert für den Bestand V 100 auch die tiefste Klassifikation des Kreisarchivs.



(Abbildung 2: Auszug aus der Klassifikation des Bestandes V 100 mit ihren 21 Hauptgruppen und 344 Untergruppen)

Für die Erfassung und Erschließung der Einzelartikel gibt es mehrere notwendige Angaben. Neben dem Titel, dem Erscheinungsdatum und der Zeitungsseite des Artikels muss auch eine Information zur Provenienz angegeben werden, also der Zeitung, aus der der Artikel entnommen ist. Die inhaltliche Beschreibung erfolgt anhand mehrerer Prinzipien bzw. Fragestellungen:

- Was ist geschehen? Was ist der Anlass des Artikels?
- Wer macht was? (Person, Institution) – dabei werden alle präzise genannt und Abkürzungen werden aufgeschlüsselt
- Der Inhalt des Artikels soll abstrahiert wiedergegeben werden
- Details sollen aus dem Artikel entnommen werden
- Gut lesbare und einfach verständliche Sätze

Nach der Erschließung wird der Datensatz mit dem Digitalisat des Zeitungsartikels verknüpft. In einigen Fällen können sogar bereits erschlossene Einzelbilder aus dem Bildbestand des Kreisarchivs (wie z.B. aus dem Nachlass Marfels I 1 oder dem Bildbestand der Ahrensburger Zeitung H 2) wieder mit einem Zeitungsartikel verknüpft werden.

AUGIAS- Archiv 9.1 - [Ebene 1: Vorhandene Verzeichnungseinheiten in Ebene 2: 0; Bilder: 0; PDF: 1; Multimedia-Files: 0; Indexbegriffe: 0]

Bestand: V 100 - Lauf Nummer: 76295 vorl. Nummer: 76295 Daterung von: 25.07.1992 Daterung bis: 25.07.1992 Daterung: 25. Juli 1992

Klassifikation 1
11.12 Kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen

Zeitungsaartikel
Seide aus dem Kochtopf

Bildfeld
Seide aus dem Kochtopf

Inhalt u. Beschreibung des Zeitungsaartikels
Bürokauffrau und Hobbyseidenmalerin Karin Mees stellt im Ammersbeker Rathaus ihre Werke aus, zusammen mit Broschen und Krawattennadeln aus Fimo von Postbotin Renate Schwenn

Verweis
H 2/ 47472 - 47474, 47518 - 47531
Name der Zeitung
Ahrensburger Zeitung
Seite der Zeitung
Seite: 4

(Abbildung 3: Datensatz eines Zeitungsaartikels mit der Verknüpfung zum Digitalisat und dem Verweis auf weitere Bilder zum Artikel)

6. Fazit

Nach nahezu 5 Jahren Digitalisierung von Zeitungen und 15 Jahren der Erschließung von einzelnen Zeitungsaartikeln ist ein sehr umfangreiches digitales Angebot aufgebaut worden, das durch seine vereinfachte Zugänglichkeit und seine sehr tiefe thematische Aufbereitung großes Potential für die regional-historische Forschung bietet. Derzeit sind mehr als 160.000 Zeitungsaartikel digitalisiert und ca. 78.000 Einzelartikel erschlossen, die wiederum mit mehr als 60.000 Digitalisaten verknüpft sind. Darüber hinaus bildet die Erschließung der Zeitungsaartikel die Grundlage für die spätere Bilderschließung. Die Artikel liefern die Kontextinformationen zu den Bildnachlässen von Journalist/innen und stellen dafür eine massive Arbeitserleichterung dar.

Für die Zukunft stehen noch weitere Arbeiten an. So gilt es, entstandene Lücken zu schließen und bisher noch nicht digitalisierte Jahrgänge einer Zeitung (wie z.B. die Stormarner Nachrichten (V 2) ab 2000) digital bereitzustellen. Die Reinbeker Zeitung bzw. Bergedorfer Zeitung (V 5) kann bisher nur als Papierexemplar angeboten werden, während der Oldesloer Landbote bzw. das Stormarner Tageblatt (V 3) nur als Mikrofilm vorliegt. Somit stehen in Zukunft noch weitere große Projekte der Zeitungsdigitalisierung für das Kreisarchiv an. Vor allem eine digitale Bereitstellung des Oldesloer Landboten, dessen Bestand im Kreisarchiv bis in das Jahr 1839 zurück reicht, könnte dabei von großem Interesse für die regional-historische Forschung sein.

Das Kreisarchiv ist darüber hinaus daran interessiert, allen Interessierten auch online einen Zugriff auf die Zeitungsaartikelbestände zu ermöglichen. Dafür werden die Verhandlungen mit den Verlagen und den Verwertungsgesellschaften fortgeführt. Darüber hinaus sollen die Bestände auch in nationalen Portalen wie der *Zeitschriftendatenbank (ZDB)* und dem Katalog des *Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV)* nachgewiesen werden. Ebenso wird eine online-Verlinkung in nationalen und internationalen Portalen, wie der *Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)* und der *Europeana* angestrebt.

Diese Anstrengungen leisten einen Beitrag dazu, das Kreisarchiv, zusammen mit seinen anderen Angeboten, in einen modernen Informationsdienstleister zu transformieren, der auf die Bedürfnisse der digitalen Gesellschaft reagiert und erfolgreich gegen das Vorurteil gegenüber Archiven als ‚staubige alte Keller‘ kämpft.

Tim Schumann

Zusammenfassung des Vortrages zum Thema „Auswirkungen der Zusammenarbeit mit family search auf die Benutzung des Gemeinsamen Archivs des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe“, gehalten auf dem 7. Norddeutschen Archivtag in Hannover am

5./6.06.2018 in der Sektion II „Morgen“

Seit Mitte 2017 stehen die Standesamtserstregister der Standesämter des Kreises Steinburg erst fehlerfrei online. Deshalb ist eine Aussage, inwieweit die Benutzung der Homepage von family search Besucher und Besucherinnen mit Anfragen zu diesem Bestand oder sich aus der Nutzung ergebenden Forschungsfragen an das Kreis- und Stadtarchiv wenden, kaum eindeutig zu treffen.

Einleitend zuerst eine kurze Vorstellung des Kreises Steinburg und seines Archivs. Der Kreis liegt in Schleswig-Holstein, er hat knapp 132 000 Einwohner und Einwohnerinnen. Die Kreisstadt Itzehoe wird von etwa einem Drittel der Einwohnerschaft bewohnt. Ehrenamtlich geführte Archive für die Stadt- und Kreisüberlieferung gibt es seit dem 2. Weltkrieg. Um das städtische Schriftgut hat sich besonders ein Bürgermeister aus dem 19. Jahrhundert verdient gemacht. Das älteste Stück ist die Stadtrechtsverleihungsurkunde aus dem Jahr 1238. 1982 gab es dann auf Betreiben der Politik den Zusammenschluss unter dem langen Namen Gemeinsames Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe. Das Archiv verfügt über zwei Planstellen, die von drei Teilzeitkräften besetzt sind. Gut 700 Nutzer und Nutzerinnen zählt die Archivstatistik jährlich. Das sind diejenigen Besucher und Besucherinnen, die tatsächlich vor Ort sind, sowie Anfragen, die fast nur noch per E-Mail erfolgen.

Das Thema Familienforschung in all seinen Facetten ist auch im Kreis- und Stadtarchiv ein Hauptthema und die Zahl der Anfragen nimmt jährlich zu.

Die Bestände zur Beantwortung genealogischer Anfragen sind:

Für die Stadt Itzehoe:

- Meldekarten (Zeitraum 1881 – 1980er Jahre), liegen als Digitalisate vor
- Standesamtszweitregister (1874/75 – Geburt 1908/Heirat 1938/ Sterbe. 1988)

Für den Kreis Steinburg

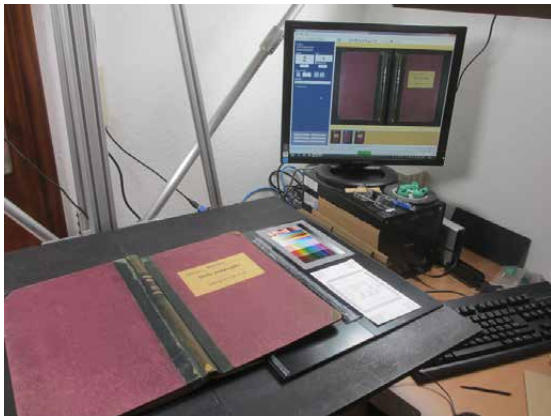
- Sammlung Nicoline Still (Datensammlung v.a. nach dem 30jährigen Krieg bis in das 20. Jahrhundert)
- Standesamtserstregister, digitalisiert durch family search 2014

Family search hatte bereits in den 1980er Jahren durch die Sicherheitsverfilmung der Sammlung Still Kontakt zum Kreis- und Stadtarchiv gehabt und inzwischen mehrmals angefragt, ob es familienkundliche Bestände zur Digitalisierung gäbe. Durch die Kontaminierung der 2009 dem Archiv übergebenen Standesamtszweitbücher mit **Schimmel, die in den folgenden Jahren „aufblühten“, kam eine Digitalisierung dieses Bestandes nicht in Frage. Es** wurde also bei den neun Standesämtern des Kreises angefragt, ob sie ihre Standesamtserstbücher für eine Digitalisierung zur Verfügung stellen würden. Im Gegenzug sollten sie einen Zugang auch zu den „ungeschwärzten“ Digitalisaten bekommen. Für diesen Bestand wurde erstmalig eine Software angewandt, die Jahr um Jahr entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die Eintragungen zugänglich machen würden. Dazu mussten die eingesetzten Mitarbeiter aus Utah jeden Nebeneintrag bearbeiten und das entsprechende Jahr eintragen.

Nun zu den Erkenntnissen der tatsächlichen Benutzung seit Mitte 2017. Der Eintrag auf der Homepage von family search für diesen Bestand lautet:

„Deutschland, Schleswig-Holstein, Steinburger Zivilstandsregister 1874 – 1983 dazu gehören 191 613 Aufnahmen/Digitalisate“

Neben Familienforschern und Familienforscherinnen haben Erbenermittler und mit der Erbenermittlung beauftragte Anwaltsfirmen schon immer einen großen Anteil an den jährlichen Anfragen. Außerdem werden von privat



Arbeitsplatz der Mitarbeiter von family search im Kreis- und Stadtarchiv, Itzehoe

Standesamtsurkunden angefordert, die aber nur aus dem Itzehoer Bestand beglaubigt z.B. für Gerichtszwecke vorgelegt werden.

Vorsichtig formuliert, sind etwa um ein Drittel steigende Anfragen im Personenrecherchebereich seit der Onlinestellung der Standesamtsregister des Kreises Steinburg im Archiv zu verzeichnen. Tendenz steigend.

Nutzer und Nutzerinnen, die über die Homepage family search recherchiert haben, sind deutlich informierter. Es ist bekannt, wen man sucht, man hat die Geburts-, Heirats-, oder Sterbedaten bereits ermittelt. Möglicherweise auch die Eltern- und/ oder die Kindergeneration. Der Zugriff zu weiteren Archivbeständen

wie den Daten des Einwohnermeldeamtes, Personalakten, Akten des Jugend- oder Sozialamtes oder auch Zeitungsinformationen ist damit deutlich erleichtert.

Wie man so schön „neudeutsch“ sagt: die Digitalisierung der Standesamtserstregister ist ein win-win-Spiel:

Ein schneller Zugriff auf das Archivgut sowohl online für den Besucher als auch für die Beantwortung von Anfragen durch das Archivpersonal und auf der anderen Seite eine Sicherheitskopie der Standesamtserstregister.

Kirsten Puymann

VKA-Fortbildung: Wie beantrage ich Fördermittel zur Bestandserhaltung in Schleswig-Holstein?

Am 7. November 2018, 10 -15 Uhr, Cafeteria des Rathauses Itzehoe, Reichenstraße 23, Erdgeschoss

der VKA lädt zur Fortbildung am 7. November 2018 nach Itzehoe ein.

Seit 2011 wurden zahlreiche Maßnahmen aus dem Landesprogramm „Schriftliches Kulturgut erhalten“ gefördert, mit denen Unterlagen aus den Kommunalarchiven vor einem stark beschleunigten Zerfall oder sogar Komplettverlust bewahrt werden konnten. Das Bildungsministerium übernimmt großzügig bis zu 90% der Gesamtkosten pro Projekt (ausgenommen Archivpersonal und Bauprojekte). Trotzdem ist festzustellen, dass weitaus weniger Anträge gestellt werden als erhofft.

Die Fortbildung soll Archivare/innen motivieren, bis zum 28.02.2019 mehr Projekte in allen vier Förderzwecken (Verpackung, Restaurierung, Massensäuerung, Schutzdigitalisierung) anzumelden. Insbesondere kleine Projekte (bis zu 5000 €) sind erwünscht!

Neun Kollegen/innen aus Schleswig-Holstein berichten anhand von praktischen Beispielen aus ihren Erfahrungen bei

- der Bestellung von Archivverpackungen,
- der Vorbereitung von Restaurierungen von Archivalien,
- der Anmeldung von Archivgut für ein Massensäureungsverfahren sowie
- Schutzdigitalisierung von Akten, Bänden, Karten, Zeitungen sowie Fotonegativen.

Nach der Vorstellung der Projekte besteht jeweils die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!!

Der Schleswig-Holsteinische Archivtag 2019 findet am 8. und 9. Mai im Nordkolleg in Rendsburg statt

Leif Erik Pöppel—Amtsarchiv Trittau und Amtsarchiv Siek

Nach dem Abitur in meiner Heimatstadt Lübeck begann ich im Jahre 2009 das Studium der Archivwissenschaft an der Fachhochschule Potsdam. Durch das „Potsdamer Modell“ lernte ich hier zusätzlich Aspekte des Dokumentations- und Bibliothekswesens kennen. Ein erstes Praktikum während des Studiums absolvierte ich in der Registratur des Ministeriums der Finanzen des Landes Brandenburg in Potsdam, welches mir interessante Einblicke in die „Vorstufe“ der Archive ermöglichte. Diese Erfahrungen zeigen Ihren Nutzen in meinem aktuellen Arbeitsumfeld, zu dem ich später kommen werde.

Im Archiv der Hansestadt Lübeck führte ich mein Praxissemester durch. Hier konnte ich einen umfangreichen Einblick in ein „kleines Staatsarchiv“ erfahren. Im Rahmen des Praxissemesters führte ich die eigenständige Erschließung des Bestandes der ‚Deutschen Auslandsgesellschaft‘ durch, welcher vor der Bearbeitung ca. zwölf Regalmeter umfasste. Dies beinhaltete alle relevanten Arbeiten wie Umverpackung, Verzeichnung, Findbuchenstellung und Ähnliches. Während dieses Praxissemester stellte ich auch für mich fest, dass der Beruf und die Tätigkeit des Archivars wirklich das „Richtige“ für mich sind.

In meiner Abschlussarbeit beschäftigte ich mich mit der zukünftigen archivischen Erschließung des Fotoarchivs der Hansestadt Lübeck und kam im Zuge dessen auch das erste Mal in Kontakt mit dem Kreisarchiv Stormarn. Im Frühjahr 2014 schloss ich das Studium erfolgreich als ‚Bachelor of Arts‘ ab.

Im November 2014 nahm ich dann meine Tätigkeit als Archivar der Archivgemeinschaft Trittau – Siek und somit die Nachfolge von Oliver Mesch auf, welcher nun als Bürgermeister der Gemeinde Trittau tätig ist. Es ist sicherlich ein Glücksfall, dass ich somit einen in diesem Sinne „fachlich kompetenten“ Verwaltungsleiter habe und auch gute Vorarbeit geleistet wurde. Neben der Tätigkeit als Archivar fällt zusätzlich die Geschäftsführung der Trittauer Wassermühle, des örtlichen Kulturzentrums, in meinen Arbeitsbereich.

Die Archivgemeinschaft setzt sich aus den Archiven der Gemeinde und des Amtes Trittau sowie aus dem Archiv des Amtes Siek zusammen. Die Bestände des Archivs der Gemeinde und des Amtes Trittau umfassen ca. 80 lfm. Archivgut und große Fotobestände. Hiervon liegen ungefähr 20000 digital vor bzw. sind „born-digital“. Auch befinden sich diverse Objekte in den Beständen. Gelagert werden die Archivalien in einem eigenen Magazinraum im Keller des Verwaltungsgebäudes, welcher mit Rollregalen und Belüftungsanlage ausgestattet ist.

In Siek besteht der Archivbestand aus ca. 50 lfm. Archivgut. Dieser wird in Teilen im Keller der Amtsverwaltung aber zum Großteil auf dem Dachboden verwahrt. Man darf aber recht zuversichtlich sein, dass die Zukunft hier adäquate Veränderungen bringt. Auch hier sind umfassende Fotobestände vorhanden, wovon grob 6200 Fotos digital vorliegen.



Neben den Archiven betreue ich auch die Altregistraturen in Trittau und Siek. Diese umfassen ca. 700 lfm. für Trittau und ca. 600 lfm. für Siek.

Nachdem das knappe erste Jahr zum Großteil im Lichte der Einarbeitung stand, ist für die Zukunft angedacht, die Verwaltungen intensiver registratur- und archivfachlich zu betreuen, umfangreiche Bewertungs- und Erschließungsarbeiten durchzuführen sowie nach Möglichkeit die ausführliche Öffentlichkeitsarbeit meines Vorgängers weiterzuführen.

Leif Erik Pöppel

25 Jahre Kreisarchiv—Cordula Bornefeld sagt Lebewohl

Zu Ihrer Zeit im Kreis Herzogtum Lauenburg hat sie ihren ganz persönlichen Rückblick verfasst:

„Als ich im Oktober 1993 die Leitung des Kreisarchivs Ratzeburg übernahm, warteten nicht nur viele neue Aufgaben auf mich, sondern auch eine völlig neue Geschichte - und was für eine! Nach etlichen Berufsjahren in einem nordrhein-westfälischen Staatsarchiv half zwar die Erfahrung, aber erst mit der Zeit wurden mir die besonderen Strukturen im Lauenburgischen vertraut.

Im Kreisarchiv lagen zu diesem Zeitpunkt zahlreiche Akten, welche inhaltlich erst noch erschlossen werden mussten, um so die Grundvoraussetzung für ihre Darstellung, ihre Nutzung durch die Öffentlichkeit und durch die eigene Verwaltung zu schaffen. So entstanden immer mehr Findbücher, wobei die Herausgabe der zwei Bände über die Kreisakten von 1876 bis 1950 in Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv Schleswig (2001) hervorzuheben ist. Etwa 10.000 Aktentitel sind dort zu finden, wobei 8.000 Bände davon im Kreisarchiv liegen und etwa **2.000 Bände im Landesarchiv Schleswig.**

Später bot das Internet die Möglichkeit, die Bestände einer noch viel breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, die dies - wo auch immer – gerne in Anspruch nimmt.

Die ersten 1 ½ Jahrzehnte waren außerdem geprägt von einer engen Zusammenarbeit mit den Archivarkollegen **im Kreis Herzogtum Lauenburg. Es wurden gemeinsame Buchprojekte verwirklicht, wie die „Geschichte der Stecknitz-Fahrt“ zum 500-jährigen Jubiläum (1998) oder die Veröffentlichung „Zwischen Stillstand und Wandel“ zum 125-jährigen Bestehen des Kreises Herzogtum Lauenburg (2001).** Ausstellungen zu historischen Themen (1848, Archivische Kostbarkeiten) oder Workshops, die sich vor allem mit der Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzten, wurden veranstaltet.

Im Rhythmus von fünf Jahren fand seit 2001 „Der Tag der offenen Tür“ statt, welcher zahlreiche Besucher anzog, die sich im Anschluss als regelmäßige Archivbenutzer im Kreisarchiv wieder einfanden.

Es folgten ganz eigenständige Veröffentlichungen, von denen ich „Oma war beim Buttern...“ zum Gebietsaustausch im November 1945 (2005) besonders hervorheben möchte – weil sie auf eine unerwartete Resonanz stieß. Als langjähriges Mitglied des Redaktionsausschusses der Lauenburgischen Heimat und spätere Schriftleiterin erhielt ich einen guten und unmittelbaren Überblick über die Vielfalt regional-historischer Themen, die den Autoren wichtig waren. Den Austausch mit ihnen habe ich immer als lebhaft und abwechslungsreich empfunden.

Dennoch stand die Zusammenarbeit mit der eigenen Verwaltung für mich stets im Mittelpunkt, um ihr die Vorzüge eines geordneten und funktionierenden Archivbetriebs zu verdeutlichen. Gesetzliche Grundlagen zur Untermauerung der berechtigten Ansprüche eines Archivs sind das Eine, etwas Anderes ist der stetige persönliche Austausch über die inhaltliche Bedeutung und Bewertung einzelner Aktengruppen. Dies berücksichtigend empfinde ich die Entwicklung im Rückblick als sehr positiv. Die Gegenwart gestaltet sich sehr viel komplexer, die digitale Akte wird absehbar das Verwaltungshandeln dokumentieren. Eine wesentliche Aufgabe wird daher die Sorge um die Sicherung des digitalen Archivguts sein, um auch künftig auf archivwürdige Entscheidungsprozesse zurückgreifen zu können.

Das Kreisarchiv als einen offenen- und schwellenfreien Ort der Forschung und des Austausches für eine interessierte Öffentlichkeit und die Kollegen in der Verwaltung zu etablieren, war mir stets wichtig.

Die Vielfalt der Aufgaben und zahlreiche spannende Begegnungen während der letzten 25 Jahre bedeuteten für mich Abwechslung und auch Herausforderung, die ich immer wieder mit Interesse und Freude angenommen habe. **Auf diese Weise entwickelte sich das Kreisarchiv Ratzeburg unaufhaltsam zu „meinem“ Archiv.**

Ich freue mich, dass als neue Kreisarchivarin eine Nachfolgerin gefunden wurde, die sich bereits bestens im Kreis auskennt: Frau Dr. Anke Mührenberg wird am 1. Oktober 2018 die Leitung des Kreisarchivs übernehmen - im Kreis Herzogtum Lauenburg bislang als Leiterin der Archivgemeinschaft Schwarzenbek bekannt.“

https://www.focus.de/regional/schleswig-holstein/ratzeburg-25-jahre-kreisarchiv-cordula-bornefeld-sagt-lebewohl_id_9287727.htm

Prof. Dr. Reimer Witt, Landesarchivdirektor a. D., verstorben

Reimer Witt, 1941 in Heide geboren, studierte in Kiel Latein und Geschichte. 1970 trat er als Archivreferendar in das Schleswig-Holsteinische Landesarchiv ein, dessen Direktor er 1984 wurde. 1999 verlieh ihm das Land Schleswig-Holstein den Ehrenprofessortitel, 2006 wurde er pensioniert. In seine Zeit als Landesarchivdirektor fielen u.a. der Umzug in das Prinzenpalais, die Einführung der Archivausstellungen, der Aufbau eines Filmarchivs und die Verabschiedung des Landesarchivgesetzes. Er verstarb am 6. Januar 2018.

Prof. Dr. Wolfgang Prange, Landesarchivdirektor a. D., verstorben

Nach dem Abitur 1952 in Eutin studierte Wolfgang Prange Geschichte, Ur- und Frühgeschichte und Germanistik an den Universitäten Kiel und Freiburg und schloss mit Promotion und Staatsexamen für das Lehramt ab. Von 1959 bis 1997 war er beim Landesarchiv Schleswig-Holstein **beschäftigt, in der Zeit von 1974 bis 1984 als Leiter** der Archividirektor. Dieses Amt gab er auf eigenen Wunsch ab, um sich wieder intensiver seinen Forschungen widmen zu können. 1980 wurde er Honorarprofessor an der Universität Kiel. Seine Forschungsschwerpunkte waren Landes- und Rechtsgeschichte. Er verstarb am 15. Februar 2018.

„Wir haben nicht mehr viel Platz“

Ulrike Skehr und Wolfgang Thiele aus dem Stadt- und Kreisarchiv über volle Regale, digitale Akten, Hexenprozesse und Familienforscher

FR.

FREITAGS-
INTERVIEW

SCHLESWIG Sie bewahren das Gedächtnis der Stadt Schleswig und des Kreises Schleswig-Flensburg: Wolfgang Thiele und Ulrike Skehr. Bei ihnen im Gemeinschaftsarchiv von Stadt und Kreis liegen ebenso Akten, die von Hexenprozessen im 16. Jahrhundert erzählen wie Dokumente über Straßenbauten in den 1970er Jahren. Mit den beiden Archivaren im Gemeinschaftsarchiv in der Suadicanistraße sprach SN-Redaktionsmitglied Ove Jensen.

Frau Skehr, Herr Thiele, wer ist eigentlich Ihr typischer Kunde?

Thiele: Wenn es einen typischen Archivbenutzer gibt, dann ist das wahrscheinlich der Familienforscher.

Skehr: Das ist eine Entwicklung, die wir seit 2009 verstärkt beobachten. Damals ist das Personenstandsgesetz geändert worden. Seitdem sind alte Personenstandsregister bei uns zugänglich. Das ist für Familienforscher ein großer Gewinn.

Thiele: Außerdem kommen zum Beispiel Leute, die zu Firmengeschichten oder zu kulturpolitischen Themen forschen. Ab und zu kommen Geschichtsstudenten, die sich mit einem Schleswiger Thema beschäftigen. Aber der typische Besucher ist 50 plus – oder noch älter. Meistens sind es Ruheständler.

Nebenan im Lesesaal lief uns gerade Matthias Schartl über den Weg, auch ein Ruheständler. Er war als Leiter des Archivs und der Kreiskulturstiftung lange Zeit Ihr Chef. Kann er etwa nicht loslassen von seiner Arbeit?

Thiele: Er ist jetzt ein Archivbenutzer. Er hat ja im vergangenen Jahr dankenswerterweise die Redaktionsleitung für die Hefte der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte übernommen. Für ihn wie für alle anderen Mitarbeiter der Hefte sind wir natürlich die erste Anlaufstelle.

Matthias Schartl war über viele Jahre nach außen das Gesicht des Gemeinschaftsarchivs. Was hat sich für Sie geändert, seit er nicht mehr im Dienst ist?

Skehr: Es hat sich gar nicht so viel geändert. Die Arbeit bleibt die gleiche.

Aber der neue Geschäftsführer der Kreis-Kulturstiftung, Dirk Wenzel, ist nicht so eng mit dem Archiv verbunden. Oder täuscht der Eindruck?

Thiele: Das ist historisch zu erklären. Herr Schartl war erst Archivleiter und



Wolfgang Thiele arbeitet seit der Gründung 1996 im Gemeinschaftsarchiv der Stadt Schleswig und des Kreises Schleswig-Flensburg. Ulrike Skehr kam 2001 dazu. JENSEN

hat dann zusätzlich die Leitung der Kulturstiftung übernommen. Herr Wenzel ist in erster Linie ein Kulturmanager.

... und zwar für den ganzen Kreis Schleswig-Flensburg. Im Archiv bildet aber nach wie vor die Stadt Schleswig den Schwerpunkt.

Thiele: Aus der Stadt haben wir viele Akten aus dem 19. und dem frühen 20. Jahrhundert. Die ältesten stammen sogar aus dem 16. Jahrhundert – da geht es zum Beispiel um die Hexenprozesse. Akten aus der Kreisverwaltung haben wir nur aus der Zeit ab 1945. Alles, was älter ist, liegt im Landesarchiv. Die Kreisverwaltung produziert aber viel

mehr Akten als die Stadtverwaltung. Deshalb holt der Kreis auf.

Haben Sie noch genug Platz für alle Akten?

Thiele: Wenn Sie sich unsere Regale unten im Keller anschauen, dann werden Sie sehen, dass der Platz endlich ist. Für die nächsten drei bis fünf Jahre wird es noch reichen. Aber mittelfristig wird sich die Kommunalpolitik etwas überlegen müssen.

Aber werden Sie in fünf Jahren überhaupt noch neue Papierstapel bekommen? Es werden doch immer mehr Akten digital geführt.

Thiele: Das Gerede vom papierlosen Büro höre ich seit den 80er-Jahren. In Wahrheit ist aber immer mehr Papier produziert worden, weil es so einfach ist, ein Dokument zwei oder drei Mal auszudrucken. Wie es in Zukunft weitergehen wird, das können wir nicht wissen. Aber wir werden noch viele Jahre mit Papierakten zu tun haben. Die Behörden bewahren ihre Akten ja teilweise über Jahrzehnte selbst auf, bis sie sie uns übergeben. Außerdem gibt es Privatleute und Vereine, die uns ihr – teilweise sehr altes – Schriftgut überlassen. Vor kurzem haben wir zum Beispiel das Archiv des TSV Schleswig übernommen.

Übernehmen Sie solche Unterlagen nur, wenn sie aus der Stadt Schleswig kommen – oder auch aus dem übrigen Kreisgebiet?

Skehr: Es gibt ja auch noch die Archive in den einzelnen Ämtern. Die wären – zum Beispiel bei einem Sportverein – die ersten Ansprechpartner. Für die Bewohner aus den Gemeinden an der Flensburger Förde wäre der Weg zu uns doch recht weit. Im Einzelfall kann es aber vorkommen, dass wir solche Unterlagen auch bei uns aufnehmen, wenn die Beteiligten das wünschen. In den Amtsarchiven sind die Akten aber gut aufgehoben. Es gehört auch zu meinen Aufgaben, die nebenamtlichen Mitarbeiter dieser Archive zu beraten.

Die Stadt Schleswig hatte einst auch solch ein nebenamtlich geführtes, eigenständiges Archiv.

Thiele: Ja. Das Archiv war im Plessenhof untergebracht, und der letzte Leiter war Christian Radtke, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Archäologischen Landesmuseums. Das Modell war aber nach einer Änderung des Archivgesetzes vor 20 Jahren für eine Stadt von der Größe Schleswigs nicht mehr möglich.

Ist das Gemeinschaftsarchiv für die Stadt ein Gewinn?

Thiele: Auf jeden Fall ist es gut, dass das Archiv sich nicht mehr im Plessenhof befindet. Das war eigentlich ein unhaltbarer Zustand – allein schon wegen der Nähe zur Schlei. Ein extremes Hochwasser hätte da verheerend sein können. Man weiß zwar nicht, was der Klimawandel noch alles mit sich bringt, aber ich glaube, hier in der Suadicanistraße sind wir ziemlich sicher. Allerdings muss man zugeben, dass wir, was Klimatisierung und Einbruchschutz angeht, nicht dieselben optimalen Bedingungen haben wie das Landesarchiv am Prinzenpalais. Die wertvollsten Urkunden aus Schleswig liegen deshalb dort.

Erfolgreiche Spurensuche des Archivars

Peter Wengel und der Schlei Bote bitten Leser seit November um Hilfe bei alten Motiven – mit guten Ergebnissen

KAPPELN Ein Wasser-Cola-Mix in der Thermosflasche. Eine kleine Schale Weingummi. Zwei PC-Bildschirme. Das ist so ziemlich das Einzige, das in Peter Wengels Büro mit einem Blick auf zählbare Weise erfasst werden kann. Der Rest nämlich sprengt jede spontane Auffassungsgabe. Fotos, Negative, Urkunden, Plakate, Zeitungsausschnitte – alles in unzählbarer Menge für den Besucher. Aber gut verpackt in Schubladen und festen Kartons, in Ordnern und Regalen. Der Stadtarchivar allerdings – und das ist das eigentlich Bemerkenswerte – weiß ganz genau, wo er was findet. Ein Blick, ein Griff und er hält das Gesuchte in der Hand. Hin und wieder aber kommt es vor, dass Wengel das, was er dann da auf diesem Schwarz-Weiß-Foto sieht, nicht zuordnen kann. Dass er die Menschen nicht kennt, den Ort nicht zu lokalisieren weiß. Diese Bilder hat der *Schlei Bote* begonnen, in unregelmäßiger Folge zu veröffentlichen, inzwischen zehn Mal. Das Ziel: Mit Hilfe unserer Leser sollte das Rätsel um das Motiv gelöst werden. Das Ergebnis: Bei acht der zehn Bilder ist Peter Wengel inzwischen ein ganzes Stück schlauer.

Vor ihm liegt ein Ordner. In einzelnen Klarsichtfolien hat Peter Wengel jedes der veröffentlichten Bilder abgehftet, darunter auf einem weißen Blatt Papier die Hinweise notiert, die er nach der Veröffentlichung erhalten hat. „Der Stadtgeschichte auf der Spur“ – unter diesem Titel erscheinen die Rätselbilder, und ein paar der Spuren kann der Archivar nun lesen. Das zweite Bild zum Beispiel: ein Reetdachhaus, mehr wusste Wengel nicht. Jetzt ist klar: Das Haus steht in

„Sie erzählen eben gerne, ich höre zu, und einen Kaffee gibt es auch.“

Peter Wengel
Stadtarchivar

Wormshöft. „Es war sogar einer der damaligen Bewohner bei mir“, sagt der Stadtarchivar. Er kennt nun den Hausbesitzer, weiß, was dort früher mal untergebracht war. Lauter wertvolle Informationen. Oder das dritte Bild: ein Weg, davor ein hölzernes Gatter. „Da hat mich jemand angerufen und erklärt, dass das Kleholm ist“, sagt Wengel. Der Weg sei die Abzweigung nach Maasholm. Das vierte Bild (neun womöglich zu Rosenmontag Kostümierte) machte sich sogar auf eine kleine Deutschland-Reise. „Das wurde ins Ruhrgebiet geschickt“, erinnert sich der Archivar. Gelandet ist es dort bei ehemaligen Kappelnern, die am Ende sämtliche Namen der abgebilde-



In einem Ringordner hat Peter Wengel die im *Schlei Bote* veröffentlichten Bilder abgehftet und jetzt mit Informationen angereichert. RN

ten Personen liefern konnten. Bei den musizierenden Gymnastinnen sowie den jungen Mädchen an der Kaffeetafel auf Bild 6 und 7 erfuhr Peter Wengel abgesehen von allen Namen auch das Entstehungsdatum. „Eine der Fotografierenden hat sich selber erkannt und bei mir gemeldet“, sagt er. Gleiches galte für eine der Abgebildeten auf dem neunten Foto, das sechs junge Damen beim Kaffeetrinken zeigt. Und wenn diese vor über 50 oder sogar 60 Jahren fotografiert in Wengels Archiv stehen, kann es durchaus passieren, dass sie aus dem Erzählen nicht mehr herauskommen. Wengel lächelt, dann sagt er: „Sie erzählen eben gerne, ich höre zu, und einen Kaffee gibt es auch.“ Und zu erzählen hatte sicherlich auch die frühere Lehrerin der Volksschule so einiges. 96 Jahre ist Anneliese Drews inzwischen alt, sie lebt in Süddeutschland und hat den Archivar angerufen, nachdem ihr jemand vom zehnten Bild berichtet hatte: Die junge Frau im weißen Kleid beim Schultreffen – das war sie selber.

Richtig überrascht, bis auf zwei Ausnahmen alle Bilder auflösen zu können, war Peter Wengel nicht. „Ich habe schon damit gerechnet, dass ich die Antworten bekom-

me“, sagt er. „Und die Menschen haben unwahrscheinlich gerne hier angerufen.“ Wohl auch, weil sie davon ausgehen können, dass der Archivar die Bedeutung dessen, was sie beitragen können zum Gedächtnis der Stadt, richtig einzuordnen weiß. 12.000 Papierbilder finden sich im Stadtarchiv, außerdem 18.000 Negative und 1.200 Dias. Und regelmäßig kommen neue Bilder hinzu, denn Peter Wengel fotografiert selber – „um den Wandel der Stadt zu dokumentieren“. Die Informationen dazu kann er dann selber liefern, aber bei den alten Fotografien ist er auf Hilfe angewiesen.

„Und die ist jetzt noch zu kriegen“, sagt er und hält eine Aufnahme aus den 50er-Jahren in der Hand. „In 20 Jahren vielleicht nicht mehr.“ Über andere Unterstützung freut er sich nebenbei genauso: über Praktikanten, die beim Sortieren helfen, über Pensionäre, die Bilder scannen oder die deutsche Schrift übersetzen. Zwölf Stunden arbeitet Peter Wengel pro Woche im Stadtarchiv – wenig Zeit, um so viel Zeitgeschehen aufzuarbeiten. Aber glücklicherweise gibt es ja die Leser des *Schlei Botes*, die ihm ein bisschen unter die Arme greifen.

Rebecca Nordmann

Schleibote 12. Mai 2017

Impressum

Herausgeber:
Verband Schleswig-holsteinischer Kommunalarchivarinnen und -archivare e.V.

Geschäftsstelle:
Johannes Rosenplänter, Stadtarchiv Kiel,
Fleethörn 9 – 17, 24103 Kiel,
E-Mail: vks-sh@web.de
Internet: www.vka-sh.de

Redaktion:
Almut Ueck,
E-Mail: almut.ueck@nordfriesland.de
Kirsten Puymann,
E-Mail: kreis-und-stadtarchiv@itzhoe.de

Bildnachweis:
Fotos wurden von den Autoren geliefert.